

Anspiel Vielfalt

Erzähler:

Ein Mann sitzt in der Bahn und liest in so einer Art Zeitung. **Bild** steht da in weißen Lettern auf rotem Grund auf der Titelseite. Links und rechts neben ihm sitzen zwei junge Frauen. Plötzlich legt er die Zeitung auf seinem Schoß ab und beginnt laut den Text von einem AfD-blauen Einleger vorzutragen:

Mann:

Der Vielfalter

Wer geistert da durch die Gedanken?
Hält niemals an, kennt keine Schranken!
Es ist die Vielfalt in den Herzen,
die ist sooo schön, wie Licht von Kerzen.

Sie tritt nach außen, wollig, weich,
mit Fäden macht sie Menschen reich.
An Mauern, Lampen, auch an Zäunen,
wächst sie hinaus, aus Innenräumen.

Schleicht durch die Adern in die Hände,
braucht Mut – es gibt auch Widerstände.
Ganz wunderbar kann Vielfalt sein,
sie muss nur in die Herzen rein.

Ich glaube, ich muss mich gleich übergeben. So ein links-grün-versifftes Geschmiere. Wer hat sich das nur ausgedacht? Ah - hier steht es ja: Astrid Karcher. Was treibt Menschen nur dazu so etwas zu - okay auch diese Frage hat sich wohl geklärt: eine **inklusive** Kunstwerkstatt im **Pädagogisch-Theologischen**-Institut in Bonn. Und was steht hier noch? "Dies ist ein Anti-Terroranschlag."

Frau A:

Beginnt zu kichern.

Frau B:

Witzig! Können Sie das bitte noch einmal vorlesen? Es klang so poetisch und Sie haben es so kunstvoll betont.

Mann:

Verwirrt: Was? Wie?

Frau A:

Ob Sie es noch einmal vortragen würden, hat meine Freundin sie gefragt.

Mann:

Ihre Freundin? *Guckt misstrauisch.* Sind Sie etwa... ehm...

Frau B:

Ob wir ein Liebespaar sind? Das ist eine ganz schön direkte Frage an völlig fremde Personen, finden Sie nicht? Aber nein, wir sind einfach nur befreundet. Warum ist das für Sie von Bedeutung?

Frau A:

Augenzwinkernd: Wir sind aber bereits glücklich vergeben.

Mann:

Ja - ich meine nein - ich meine... ich bin selbst auch seit 20 Jahren verheiratet. Darum ging es mir nicht. Ich wollte nur sichergehen, dass... Ist ja auch egal. Sie finden dieses Gedicht schön?

Frau A:

Ja. Besonders, wenn Sie das vorlesen. Und ich meine, wenn selbst die AfD dieses Gedicht drucken lässt, dann **muss** es doch gut sein. Ach ja die Vielfalt. Das gefällt mir an Berlin ja besonders gut.

Mann:

Ich denke, dass es sich hierbei um einen Irrtum der Redaktion handeln muss. Vielfalt ist doch nur eine euphemistische Beschönigung der Überfremdung, die sich hier breit macht. Überall diese... Leute mit Bärten und Frauen mit Kopftüchern, die unsere Weihnachtsmärkte mit Terror überziehen. Sie beide hingegen sind mir da viel weniger fremd. Sie sind ja auch Deutsche. Das verbindet.

Frau B:

Das bezweifle ich. *lacht* Wissen sie, dass ihre Beschreibung auch gut auf ältere Menschen aus Schwaben und Bayern passte? Die tragen ja auch oft Bärte oder Kopftücher. Selten beides. Sehen Sie die Verbindung? *streckt ihm beide Hände entgegen*

Mann:

schaut verständnislos auf die Hände

Frau A:

Und außerdem Bereichern sie unsere Weihnachtsmärkte doch auch mit ihren Angeboten. Waren sie schon mal auf dem finnischen Weihnachtsmarkt? Haben Sie auf einem Weihnachtsmarkt schon mal die ganzen verschiedenen Gerichte probiert oder ausgefallenen Schmuck für ihre Gattin erworben? *streckt ihm beide Hände entgegen*

Mann:

Was wollen Sie von mir?

Frau B:

Sie haben doch selber das Stichwort gegeben. Verbindung. Wir scheinen ja von unseren Vorstellungen etwas weiter auseinander zu sein. Aber wir bieten Ihnen an, diese Kluft zu überbrücken.

Mann:

Ich verstehe nur Bahnhof.

Frau A:

Wir verstehen, dass Sie fremdes ablehnen. Immerhin hört man ja vieles, was einem Angst einjagen kann. Von Frauenunterdrückung oder religiösem Fanatismus zum beispiel. Aber wenn man sich die Hände reicht, dann kann das helfen, die Gemeinsamkeiten zu entdecken, Ängste abzubauen und die Vielfalt schätzen zu lernen.

Frau B:

Wir würden gerne die Angst vor Ihnen verlieren und wünschen uns, dass Sie auch uns nicht mehr fürchten.

Mann:

lacht unsicher Aber ich fürchte Sie doch nicht.

Frau B:

Dann lassen Sie uns an den Händen fassen.

Mann:

Ich kenne Sie doch gar nicht.

Frauen:

Bilden eine Brücke mit ihren Händen über dem Mann

Frau A:

Auch in Ordnung. Wir geben Ihnen einen Vertrauensvorschuss. Wir bilden eine Brücke, oder vielmehr ein Dach über Ihnen. Damit Sie sich behütet fühlen können. Damit Sie das Zuhause im eigenen Land wieder entdecken können.

Frau B:

Und wir hören Ihnen zu. Was finden Sie an dem Gedicht denn so schlecht?

Mann:

Es ist total blumig und außerdem verstehe ich die zweite Strophe überhaupt nicht. Was soll das mit diesem wollig-weichem? Geht es da um Schimmel? Wie soll man durch Schimmel reich werden? Und dann kriecht der auch noch in den eigenen Körper. Das ist doch eklig und schädlich.

Frau B:

verständnisvoll Nein. Es geht nicht um Schimmel. Sehen Sie doch hier: Dieses Bild zeigt gehäkelte Schmettlinge in vielen Farben. Das bezieht sich bestimmt darauf. Und es geht um das weiche Gefühl, dass in die Herzen einfahren soll, damit ein

friedliches, ja liebevolles, Miteinander möglich werden kann. Mögen Sie eigentlich Schmetterlinge?

Mann:

Es ist schon ganz erbaulich für die Seele, wenn man sie beim Spaziergang oder im Garten sieht. Früher als Kind hatte ich die sogar mal gesammelt. Es gab so viele verschiedene Arten. Nehmen Sie die Hände bitte wieder runter?

Frau A:

schaut kurz schmerzvoll, als vom Schmetterlingsammeln erzählt wurde Klar, wenn Sie dafür in unsere Brücke mit einstiegen. Geben Sie sich einen Ruck. Sie sind doch ein mutiger Mensch.

Mann und Frauen:

formen eine Brücke

Frau A:

Sehen Sie. Ist doch gar nicht so schlimm, oder? Und es ist schön zu hören, dass Sie als Kind die Vielfalt zu schätzen wussten. Denken sie doch öfter daran zurück.

Frau B:

Nur das mit dem Besitz und Töten sollte man bei Menschen besser lassen.

Mann:

Ich muss hier aussteigen. Einen schönen Tag noch. *steigt aus*

Frau A:

Ob er wohl gemerkt hat, dass er auch in dem Gedicht drin vorkommt?

Frau B:

Meinst du die Stelle mit dem Widerstand?

Frau A:

Ja. Aber auch die mit dem Mut.